

bai 01



Ausgabe Nr. 01 | JULI BIS SEPTEMBER | 2009



Eine neue Schule
für Bayern

Das neue bai | *Mit neuer Optik liegt heute das bai in Ihren / deinen Händen. Mit einem neuen Äußeren soll trotzdem auch an bewährten Inhalten festgehalten werden. Es gibt einen Schwerpunkt in jedem Heft und wichtige Nachrichten und Informationen von BDKJ und den Verbänden.*

Der Schwerpunkt dieses Heftes ist Bildung. Die BDKJ Landesversammlung hat im Juli 2009 einen Beschluss zu einer besseren Schulbildung in Bayern gefordert. Diesen und einen Einblick in verschiedene Schulen in Deutschland, die nach neueren oder anderen Ansätzen arbeiten sowie ein Interview mit Otto Herz, der die Bielefelder Laborschule aufgebaut hat, findet man in der Mitte des Heftes.



Außerdem kann man in diesem bai auch Neues über die Freiwilligendienste und die Aktion „60 Sekunden Hoffnung“ anlässlich des Ökumenischen Kirchentags 2010 in München nachlesen.

*Viel Freude beim Lesen
Diana Sturzenhecker
BDKJ-Landesvorsitzende*

INHALT

-
- 03 BDKJ Bayern konkret**
 _ Braucht es eine neue Schule in Bayern?
 _ Schulpolitische Weichenstellung und Wahlen des Vorstands
-
- 06 Neues aus dem Stiftungszentrum**
 _ Weiter! Imer weiter!
-
- 07 Freiwilligendienste**
 _ FÖJlerInnen helfen beim Hochwasserschutz der Isar
 _ Umsatzsteuerbefreiung für das FSJ
 _ Entwicklungsarbeit hautnah
-
- 10 Aus Diözesen und Verbänden**
 _ Zwischen Himmel und Herde
 _ Geniale Stimmung beim Gran Bavaria
 _ Prekaria und Prekarius erobern Bayern
 _ Wer Mut zeigt, macht Mut
 _ Werdenfels, die Zweite
 _ KLJB Bayern fordert und lebt Klimaschutz
 _ PolitikerInnen auf den Zahl gefühlt
-
- 20 Aus der Bundesebene**
 _ Kein Kind darf arm sein
 _ Jugend leidet unter Krise
 _ Behörde, nimm die faire Möhre!
-
- 22 Tipps**
-
- 23 News und Personen**
-
- _ Parteienvertreter „höllisch gegrillt“
 _ Internationale Jugendbegegnung Dachau - ein großer Erfolg
 _ Senegalesische Landjugendliche auf dem Oktoberfest

Braucht es eine neue Schule in Bayern?

Wir müssen unbedingt Raum für Zweifel lassen, sonst gibt es keinen Fortschritt, kein Dazulernen. Man kann nichts Neues herausfinden, wenn man nicht vorher eine Frage stellt. Und um zu fragen, bedarf es des Zweifelns. *Richard P. Feynman*

➔ Das ist die Frage, die sich der BDKJ Bayern seit einiger Zeit stellt. Gründe um an dem Schulsystem zu zweifeln gibt es genug:

- Kinder, die schon in der dritten Klasse mit Angst und Panik in die Schule gehen,
- Jugendliche, die ohne Perspektive in den Arbeitsmarkt entlassen werden,
- Gewalttätigkeit von Kindern und Jugendlichen,
- Kinder und Jugendliche, die nach 34 Wochenstunden Schule noch 20 Stunden lernen und Hausaufgaben machen,
- SchülerInnen ohne Freizeit,
- zu große Klassen,
- zu kleine Klassenräume
- Eltern, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machen,
- Eltern, die Druck machen,
- Studien, die bescheinigen, dass in Bayern Kinder aus einem bildungsfernen Elternhaus deutlich weniger Chancen haben,

**„Wir sind gut
und werden noch besser“**

war der Slogan, mit dem das bayerische Kultusministerium 2008 dafür warb, die Veränderungen, die das Schulsystem verbessern sollten, anzunehmen. Leider sind viele der Veränderungen keine echten Neuheiten, Vieles verpufft, weil grundsätzliche –

dringend notwendige Reformen nicht angegangen werden. Allen voran das Festhalten an einem dreigliedrigen Schulsystem, das mittlerweile von so vielen Seiten angefragt wird.

Warum wollen PolitikerInnen unbedingt an diesem System festhalten, auch wenn einem schon der gesunde Menschenverstand sagt, dass es sicher nicht sinnvoll ist, alle Kinder und Jugendlichen, die schlechte Noten haben, in eine Schule zu stecken.

Eliteförderung wird gerne von PolitikerInnen als Argument genannt oder jedeR kann in Bayern seinen Weg machen, dann müssen einfach ein paar Umwege gemacht werden. Eltern von Kindern auf dem Gymnasium sagen, dann ist mein Kind weg von „denen“. Damit sind wohl Kinder und Jugendliche mit benachteiligendem und mit Migrationshintergrund gemeint. Viele haben Angst dass ein hoher „Ausländeranteil“ in der Klasse die Chancen für das eigene Kind verringern. Es ist also eher eine soziale, als eine bildungspolitische Frage. Wollen wir allen Kindern Bildungschancen geben und somit auch alle miteinander lernen und leben lassen oder eben nicht. Wir leben alle zusammen, warum sollten unsere Kinder getrennt lernen. Gerade durch das Miteinander und gezielte Förderung ließe sich viel von den gesellschaftlichen Problemen, die es auch in Bayern gibt, vermeiden.

Ich wünsche mir Mut von PolitikerInnen und auch von Eltern, das längst überholte dreigliedrige Schulsystem in Bayern ad acta zu legen und sich neuen, echten Schulreformen zuzuwenden.

DIANA STURZENHECKER
BDKJ-LANDESVORSITZENDE
JOHANNES MERKL
GEISTLICHER LEITER DES BDKJ



*60 Sekunden Hoffnung –
das große ökumenische Kurzfilmprojekt
Das Projekt startet am 19. Oktober.
Ab da ist auch die Homepage
www.60-sekunden-hoffnung.de
online, auf der es viele Tips und praktische
Informationen gibt, auf der man
seine Filme hochladen und natürlich
alle Filme ansehen kann.
Filmt eure Hoffnung!*

Schulpolitische Weichenstellung und Wahlen des Vorstands

Schwerpunkte der BDKJ-Landesversammlung 2009



Anfang Juli forderte der BDKJ Bayern auf seiner Landesversammlung eine radikale Veränderung der Schule in Bayern. Vorausgegangen war der Abstimmung zur schulpolitischen Positionierung ein Diskussionsabend mit dem Reformpädagogen Otto Herz. Bis in die späten Abendstunden diskutierten und rangen die BDKJ-Delegierten im Gespräch mit Otto Herz, um die zentralen Grundelemente einer neuen Schule für Bayern.

Alle Kinder und Jugendlichen lernen in einer gemeinsamen, regionalen Ganztagschule

Im Jahr zuvor hatte die BDKJ-Landesversammlung eine Arbeitsgruppe beauftragt, die Vision einer neuen Schule für Bayern zu entwerfen. Als zentrale Punkte der BDKJ-Positionen forderten die BDKJ-Delegierten die Abschaffung der Mehrgliedrigkeit zugunsten einer gemeinsamen regionalen Ganztagschule für alle Kinder und Jugendlichen mit einem gemeinsamen Bildungsabschluss nach zehn Jahren.

Die BDKJ-Landesvorsitzende Diana Sturzenhecker erklärte nach der Beschlussfassung, „das Neue an der Vision des BDKJ Bayern ist, dass alle Kinder diese Schule besuchen, unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund und ihrer Herkunft. Dies sei nicht utopisch, sondern schon in manchen bayerischen Schulen Realität. Wichtig ist dem BDKJ Bayern, dass Kinder angstfrei in die Schule gehen und mit Freude lernen.“

Leitlinien des neuen Schulkonzepts

Leitlinien des vom BDKJ Bayern geforderten Schulkonzepts sind individuelle Lernpläne, Eigenzeiten, in den Mädchen und Jungen ihre Lernprozesse selbst gestalten und die Abschaffung des Notensystems zugunsten individueller Lernfortschrittsberichte. Der Schule in Bayern steht damit ein

Paradigmenwechsel bevor. LehrerInnen sollen in Zukunft PädagogInnen sein und ihr neues Rollen- und Aufgabenprofil ist u.a. das Begleiten, Moderieren und Coachen von Lernprozessen. Auch beteiligen sich verschiedene außerschulische BildungspartnerInnen, wie Eltern, Jugendverbände, Vereine, KünstlerInnen, UnternehmerInnen, etc. am Lernsetting. Der BDKJ Bayern weiß, dass die Umsetzung von der Bayerischen Staatsregierung mutige Schritte erfordert, da mit althergebrachten Vorstellungen von Schule und gesellschaftlicher Platzierung gebrochen werde. Auch muss mehr Geld in die Bildung investiert werden.

Weiterer Höhepunkt waren die Wahlen des BDKJ-Landesvorstands

Die BDKJ-Landesversammlung bestätigte für weitere drei Jahre Matthias Fack als BDKJ-Landesvorsitzenden und Johannes Merkl als geistlichen Verbandsleiter.

Ein Ziel für Johannes Merkl in seiner neuen Amtszeit ist es, die geistliche bzw. spirituelle Basis für das politische Handeln stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Desweiteren möchte Merkl für eine Reform des bayrischen Schulsystems streiten.

Ein ganz und gar ungerechter Zustand!

Er empfindet es als „einen untragbaren und ganz und gar ungerechten Zustand, wenn Kinder und Jugendliche nach wie vor nicht wegen ihrer Fähigkeiten, sondern aufgrund ihrer sozialen Herkunft einer bestimmten Schulform zugeordnet werden. Unsere Gesellschaft kann es sich nicht mehr länger leisten, dass viele Kinder und Jugendliche mit einem schlechten oder gar keinem Hauptschulabschluss ihre Schullaufbahn beenden und keine Chance auf dem regulären Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben.“ Innerhalb der Kirche möchte der geistli-



FOTO: BDKJ BAYERN

Verantworten die kinder- und jugendpolitische Arbeit des BDKJ Bayern: v.l.: Claudia Junker (Landessekretärin der KJG Bayern), Veronika Schauburger (BDKJ-Diözesanvorsitzende in Passau), Matthias Fack (BDKJ-Landesvorsitzender), Diana Sturzenhecker (BDKJ-Landesvorsitzende), Johannes Merkl (Geistlicher Verbandsleiter des BDKJ Bayern), Tina Muck (Diözesanvorsitzende in Bamberg) und Stefan Reiser (Landessekretär der SchülerInnenverbände Bayern)

che Verbandsleiter des BDKJ dafür eintreten, dass auch bei knapperen finanziellen Mitteln weiterhin in Jugendarbeit investiert wird.

Jugendarbeit im Bayerischen Jugendring mitgestalten

Matthias Fack möchte in seiner neuen Amtszeit an die jugendpolitischen Erfolge der vergangenen drei Jahre anknüpfen und die Lobbyarbeit für die Kinder- und Jugendarbeit fortführen. Zentrale jugendpolitische Herausforderungen sieht er in der Schul- und Bildungs- sowie Medienpolitik und in der Weiterentwicklung der Jugendfreiwilligendienste. Darüber hinaus gilt es, die Interessen kirchlicher Jugendarbeit in die Struk-

turen der bayerischen Jugendarbeit einzubringen und so die Jugendarbeit im Bayerischen Jugendring mitgestalten.

Ebenfalls wurden Claudia Junker (KJG), Tina Muck (BDKJ Bamberg), Stefan Reiser (KSJ/J-GCL) und Veronika Schauburger (BDKJ Passau) in ihren BDKJ-Landesvorstandsämtern bestätigt. Zusammen mit Johannes Merkl, Matthias Fack und der BDKJ-Landesvorsitzenden Diana Sturzenhecker, die 2008 in ihrem Amt von der BDKJ-Landesversammlung bestätigt wurde, werden sie die kinder- und jugendpolitische Arbeit des BDKJ Bayern verantworten.

MAGDALENA HECK-NICK
GRUNDSATZREFERENTIN DES BDKJ

Weiter! Immer weiter! BDKJ-Diözesanverband Würzburg „quält“ sich für den guten Zweck



FOTO: BDKJ WÜRZBURG

Generalvikar Hillenbrand überreicht den Scheck an den BDKJ. V.L.: Regina Roland, Michael Schneider, Ruth Weisenberger, GV Hillenbrand, Kristina Bopp, Frederik Merkl, Lukas Hartmann.



Es sind nur noch wenige hunderte Meter bis zum Ziel, die Pumpe läuft auf Hochtouren und das Stechen in der Seite wird immer stärker. Weiter! Immer Weiter! Gebetsmühlenartig wiederholt man innerlich Oliver Kahns Weisheit. Jetzt bloß nicht aufgeben. Es geht doch um den guten Zweck.

So oder so ähnlich erging es kurz vor dem Ende des Laufs wohl jedem

der zwölf LäuferInnen, die für den BDKJ-Diözesanverband Würzburg beim Würzburger Firmenlauf an den Start gegangen waren. 7,3 Kilometer galt es zu absolvieren.

Doch dem Team aus der Kirchlichen Jugendarbeit der Diözese Würzburg ging es nicht in erster Linie darum, sich mit den anderen 1700 Läufern sportlich zu messen und herauszufinden, welches Würzburger Unternehmen wohl das fitteste ist. Vielmehr wollten die MitarbeiterInnen Geld für die BDKJ-Stiftung „Jugend ist Zukunft“ erlaufen. Die Stiftung hat sich die nachhaltige Förderung von Ideen, Projekten und Aktionen in der kirchlichen Jugendarbeit und in den katholischen Jugendverbänden in der Diözese Würzburg auf die Fahnen geschrieben.

Generalvikar Hillenbrand wird Laufpate für die Stiftung

Für dieses Unterfangen erklärte sich Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand bereit, seine Privatschatulle zu öffnen und der Stiftung pro gelaufenen Kilometer 5 Euro zu spenden. Den Betrag auf 500 Euro aufrundend überreichte Hillenbrand wenige Tage nach dem Lauf dem BDKJ den versprochenen Scheck. Kristina Bopp, BDKJ-Diözesanvorsitzende, Mitglied des Stiftungsvorstands und Läuferin, zeigte sich hocherfreut: „In Zeiten der Wirtschaftskrisen müssen wir die wichtige

kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg auf sichere Beine stellen und finanziell absichern. Wir danken dem Generalvikar für die Spende, mit der er die kirchliche Jugendarbeit nachhaltig unterstützt!“

Für den Diözesanverband war die erstmalige Teilnahme am Firmenlauf ein voller Erfolg: Zwölf mehr oder weniger durchtrainierte – aber hochmotivierte LäuferInnen erreichten alle das Ziel, Generalvikar Hillenbrand unterstützte das Team als Laufpate und für ein sportlich attraktives Auftreten des Teams konnten Sponsoren gewonnen werden.

Eins steht jetzt schon fest: Weiter! Immer weiter! Nächstes Jahr wird der BDKJ wieder beim Würzburger Firmenlauf antreten und für die eigene Stiftung Geld erlaufen. Dann wird vorher auch richtig trainiert. Ansonsten muss man sich wieder bis zum Ziel durchkämpfen. Aber was macht man nicht alles für die gute Sache?

Für das nächste Jahr sucht der BDKJ wieder einen Laufpaten. Wer uns und die kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg damit unterstützen will, melde sich bitte unter bdkj@bistum-wuerzburg.de.

LUKAS HARTMANN
REFERENT DES BDKJ WÜRZBURG

Weitere Infos zur Stiftung unter www.jugend-ist-zukunft.com

FÖJlerInnen helfen beim Hochwasserschutz der Isar

FÖJ trifft bayerische Umweltstaatssekretärin Melanie Huml

➔ Der diesjährige Aktionstag der bayerischen FÖJlerInnen hatte sich ganz der Renaturierung der Isar verschrieben. 35 Teilnehmende unterstützten tatkräftig die baulichen Maßnahmen des Wasserwirtschaftsamtes und brachten Weidenstecklinge ein. Diese dienen dem Hochwasserschutz und schützen eine Insel inmitten des Flusslaufes. Melanie Huml, Bayerische Umweltstaatssekretärin, besuchte die Umweltaktivisten und würdigte ihre freiwillige Arbeit: „Eine Gesellschaft lebt vom Engagement junger Leute“. Nicht ohne sich die Schuhe schmutzig machen zu wollen, stand sie auf dem Aktionsgelände anschließend den FÖJlerInnen und VertreterInnen der Träger Rede und Antwort.

„Eine Gesellschaft lebt vom Engagement junger Leute“.

Als Anerkennung für die erbrachte Leistung konnten die Freiwilligen bei einer Führung des Wasserwirtschaftsamtes (Kooperationspartner und FÖJ-Einsatzstelle) die Renaturierungsmaßnahme im Gesamten besichtigen und fachlich begutachten. Das weltweit beachtete Projekt steht für eine wieder eingeleitete, naturnahe Entwicklung eines Wildflusses zum Nutzen der Münchner Bevölkerung und nicht nur der. Die bereits angereisten Freiwilligen grillten am Vorabend in einem bereits ursprünglicheren Abschnitt der Isar, so dass sich die Arbeit mit dem Spaß bei diesem Aktionstag in geeigneter Weise verband.

ULI WINKLER | FÖJ-BILDUNGSREFERENT

Die FÖJlerInnen informieren sich über die Renaturierung der Isar und pflanzen Weidenstöcklinge



V.l.: FÖJ-Bildungsreferentinnen Uli Winkler und Sabine Metter, Umweltstaatssekretärin Melanie Huml, Johannes Merkl, Geistlicher Leiter des BDKJ Bayern



Umsatzsteuerbefreiung für das FSJ fordern BDKJ und Landescaritasverband Bayern

➔ Für BDKJ und Landes-Caritasverband Bayern, die zusammen mit IN VIA das freiwillige soziale Jahr für den Bereich der katholischen Kirche koordinieren und verantworten, sind die für das FSJ geltenden Regelungen zur Umsatzsteuer weiterhin unbefriedigend.

Neufassung des Gesetzes nicht optimal

Die Neufassung des Gesetzes zur Förderung von Freiwilligendiensten im Jahr 2008 wurde eigentlich angestoßen, um die Umsatzsteuerfrage zu lösen. „Die Träger kamen der Bundesregierung bei der Gesetzesnovellierung sehr entgegen. Im Nachhinein müssen wir aber feststellen, dass nach wie vor Rechtsunsicherheit auf dem Gebiet der Jugendfreiwilligendienste herrscht“, so Matthias Fack, BDKJ-Landesvorsitzender.

Freiwillige sind keine Leih- oder Zeitarbeiter

Gerade die katholischen Träger hätten immer wieder angeregt, die Jugendfreiwilligendienste von der Umsatzsteuer zu befreien, da diese in ihrer Konzeption eindeutig Bildungs- und Orientierungsjahre für junge Menschen seien, so Fack. „Durch eine Umsatzsteuerpflicht zu unterstellen, junge Menschen seien im FSJ wie Leih- und Zeitarbeiter zu bewerten, trägt nicht dazu bei, dass Freiwilligendienste gestärkt werden“, betont Michael Kroll, der beim Landes-Caritasverband Bayern für das FSJ zuständige Referent. „Eine Stärkung und Ausweitung solcher Freiwilligendienste wird jedoch von vielen Seiten stets gefordert.“

Das freiwillige soziale Jahr ist ein besonderer Dienst junger Menschen für die Gesellschaft

Sowohl der BDKJ Bayern als auch der Landes-Caritasverband treten dafür ein, die Jugendfreiwilligendienste als besondere Dienste von jungen Menschen für die Gesellschaft wertzuschätzen und nicht einfach mit Erwerbsarbeit gleichzusetzen. Den Besonderheiten von

Freiwilligendiensten wird bereits in anderen gesetzlichen Zusammenhängen Rechnung getragen, etwa beim Kindergeld oder beim Bezug von Waisenrente.

BDKJ und Caritas werden auch in Zukunft alles dafür tun, dass sich die Träger und Einsatzstellen ihrer eigentlichen Aufgabe widmen können: jungen Menschen ein Erfahrungsfeld zu bieten, in dem sie in einem qualitativ hochwertigen Umfeld ihren Einsatz für die Gesellschaft erbringen können und dabei Bildung und Orientierung für ihr weiteres Leben erhalten.

Im Bereich der katholischen Kirche leisten in Bayern pro Jahr mehr als 340 junge Menschen einen Dienst im freiwilligen sozialen oder freiwilligen ökologischen Jahr.

MATTHIAS FACK | BDKJ-LANDESVORSITZENDER

BDKJ München und Freising und Caritas starten mit 70 Jugendlichen ins FSJ

Aus rund 200 Bewerbungen wurden 49 junge Frauen und 21 Männer ausgewählt, die ab 1. September 2009 zwölf Monate lang in pflegerischen und sozialen Einrichtungen arbeiten.

„Besonders interessant ist, dass sich immer mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund für ein FSJ entscheiden. Unsere Bemühungen, verstärkt diese Zielgruppe zu werben und zu fördern, waren erfolgreich, betont die BDKJ-Diözesanvorsitzende Annette Westerwalbesloh. „Von unseren 70 Freiwilligen kommen 17 aus Frankreich, Bosnien, Peru, Madagaskar, Türkei, Polen, Russland, Kenia, Kuba, Österreich, Rumänien und sogar von den Philippinen.“

Bei seinem Engagement für diese Gruppe Jugendlicher wird der BDKJ München und Freising von einer Initiative des Deutschen Caritasverbandes und IN VIA Deutschland e.V. unterstützt.

TOBIAS UTTERS | REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
DES BDKJ MÜNCHEN UND FREISING

Entwicklungsarbeit hautnah

Fünf junge Freiwillige leisten Hilfe in Ecuador und Brasilien

➔ Drei Frauen und zwei Männer im Alter von 18 bis 20 Jahren sind die ersten, die im Rahmen der Internationalen Freiwilligendienste der Erzdiözese München und Freising zu ihren Einsätzen Mitte August gestartet sind. Sie betreuen Kinder und Jugendliche in Schulen und Sozialprojekten und arbeiten in der Jugendseelsorge mit.

Freiwillige sollen nicht nur Helfende, sondern auch Lernende sein

Die jungen Freiwilligen haben sich mit ihrem Einsatzland beschäftigt und wurden in Kursen und Gesprächen auf ihre Tätigkeit vorbereitet. „Sie haben die Möglichkeit, Land und Leute, andere Lebensweisen und Kulturen kennenzulernen“, sagt Doris Bose, Leiterin des Internationalen Freiwilligendienstes im Erzbistum. Dabei gehe es nicht nur darum, Hilfe zu leisten, sondern vor allem auch „Lernende im interkulturellen Kontext“ zu sein. Sie sollen Brückenbauer zwischen den beiden Ländern und der Erzdiözese werden und so einen Beitrag zum Verständnis von Globalisierung und gerechten Strukturen leisten. Eingesetzt werden die jungen Leute zum Beispiel in Ecuador in der Nachmittagsbetreuung und einer Jugendbildungsstätte in Quito oder in einer berufsbildenden Schule in Ambato. Im Zentrum „Viva Gente“ am Stadtrand der brasilianischen Stadt Goiania werden arme Kinder und Jugendliche gefördert.

Servicestelle für Pfarreien, Verbände und Orden

Im Dezember 2008 wurde im Referat Weltkirche des Erzbischöflichen Ordinariates der Internationale Freiwilligendienst der Erzdiözese München und Freising eingerichtet. Er ist eine vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung anerkannte Entsendeorganisation von „weltwärts“, dem neuen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst der Bundesregierung. Als Servicestelle unterstützt der Freiwilligendienst die bisher in diesem Bereich engagierten Pfarreien, kirchlichen Verbände und Orden. Er wählt die Bewerber aus, organisiert die Einsatzstellen und führt die Seminare zur Vorbereitung, Begleitung und Reflexion nach der Rückkehr durch.

Voraussetzung für den Freiwilligendienst ist nach Auskunft von Doris Bose eine Hochschul- oder Fachhochschulreife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 28 Jahren müssen psychisch und physisch belastbar sein und sich an die einfachen Lebensumstände im Gastland anpassen können und bereit sein, im katholischen Umfeld zu arbeiten. Der Freiwilligendienst wird nach den Richtlinien von „weltwärts“ finanziert. Die Kosten tragen zu 75 % die Bundesregierung und zu 25 % das Erzbistum München und Freising. Vor Ort erhalten die Freiwilligen Unterkunft, Verpflegung und ein Taschengeld von 100 Euro. Außerdem werden die Kosten für Vorbereitungs- und Begleitprogramm, Flugreise und Versicherungen übernommen.

Kooperationspartner im Internationalen Freiwilligendienst sind unter anderem der BDKJ, Kolping-DV und die Katholische Landvolkbewegung. Auch die Pfarreien in Miesbach und Holzkirchen sowie die Ordensgemeinschaften der Franziskanerinnen in Au am Inn, der Missionarinnen Christi in München und der Missionschwester aus Gars am Inn beteiligen sich an dem Programm.

BERNHARD KELLER



Brasilianische 1000-Cruzeiros-Banknote

Zwischen Himmel und Erde In der Diözese Eichstätt sind Jugend und Bischof im Dialog

➔ Viele Jugendliche bewegen existenzielle Fragen, sie suchen eine Wegbegleitung, um nicht in Hoffnungslosigkeit und Mutlosigkeit zu versinken. Für Bischof Gregor Maria Hanke ist dies eine der Erfahrungen, die ihn im Rahmen des Dialogjahres mit der Jugend besonders berührt haben.

Mehr als 2.000 Jugendliche haben sich bei der vom Bischöflichen Jugendamt und dem BDKJ der Diözese Eichstätt initiierten Aktion schriftlich an den Bischof gewandt, mit mehr als 800 hat sich der Bischof außerdem zum persönlichen Austausch getroffen. „Es war für mich ein großes Geschenk zu sehen, was die Jugend bewegt, zu hören welche Fragen sie haben, aber auch zu sehen, wie sie auf der Suche sind, wie sie unterwegs sind und unterwegs sein wollen, unterwegs auch zu Gott“, so der Bischof von Eichstätt.

Jugendliche stellen existenzielle Fragen zur Zukunft der Gesellschaft

Viele junge Menschen - so die Bilanz des Bischofs - machen sich große Sorgen bezüglich der Zukunft der Gesellschaft, ihrer persönlichen Zukunft und stellen die Frage nach der Hoffnung. „Mir geht ein Teil der persönlichen Zeugnisse junger Menschen sehr nah, in denen sie mit ihren Briefen von ihrem Glaubensleben berichtet haben. Aber mir geht auch nach, wenn junge Menschen schreiben, dass sie mit der Kirche abgeschlossen haben, dass sie keinen Kontakt mehr zur Kirche pflegen und dass sie sich überhaupt fragen, ob es Gott gibt.“ Die Erfahrungen des Dialogjahrs belegten, wie wichtig Jugendarbeit in der Seelsorge sei: „Die Jugend ist die Zukunft der Kirche.“ Neben grundsätzlichen und existenziellen Fragen standen in den Briefen und Gesprächen immer auch konkrete kirchliche Themen, z. B. Gottesdienstbesuch und Gottes-

dienstgestaltung, im Blickfeld. Und natürlich gab es auch viele persönliche Fragen an Bischof Hanke, beispielsweise nach seinen Hobbys und Urlaubsplänen.

Jugendliche berichten in Briefen von ihrem Glaubensleben

„Überwältigt“ war der Bischof von den Bergen an Post, die bei ihm eingetroffen sind. Die Folge ist, dass noch viele jugendliche BriefschreiberInnen auf Antwort warten müssen: „Ich muss hier um Geduld bitten. Ich tu´ mein Bestes, aber es geht nicht so schnell.“

Das Dialogjahr „Zwischen Himmel und Erde – Jugend und Bischof im Dialog“ hatte im Advent 2008 begonnen. Per Brief oder E-Mail konnten Jugendliche mit dem Bischof Kontakt aufnehmen. Von März bis Juni waren dann zehn Begegnungen mit dem Bischof an verschiedenen Orten des Bistums. Den Abschluss der Jahresaktion bildete eine Jugendwallfahrt vom 31. August bis 6. September nach Assisi. Dabei gehe es ihm darum - so Bischof Hanke - mit den Jugendlichen eine „echt franziskanische Weggemeinschaft“ zu bilden.

Einen Beitrag über die Bilanz des Bischofs gibt es auch bei Radio K1, im Internet unter www.bistum-eichstaett.de/radio-k1/

Geniale Stimmung beim Gran Bavaria CAJ-Bayerncamp wird zum unvergesslichen Erlebnis

➔ Über ein Jahr Vorbereitungszeit, harte Arbeit des 20-köpfigen Orgateams, mehrere bayernweite Vorbereitungstreffen und viel Herzblut machten das Zeltlager der sieben bayerischen Diözesanverbände der CAJ in der Diözese Passau am Zeltplatz Messerschmidmühle zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Trotz schlechter Wetterprognose machte der Regen den TeilnehmerInnen nur am ersten Tag zu schaffen. Schon am zweiten Tag ging es nach einer Begrüßung des Orgateams Passau in Lederhosen und Dirndl und im blau-weiß Stil der CAJ-Landesleitung mit genialer Stimmung ab in ein reichhaltiges Workshop-Angebot. Für jeden war etwas dabei, von Klettern, Kanufahren, Erste Hilfe-Kurs, Improvisationstheater, Basteln, Kühlschranksmagneten, Postkartenhalter, Tetrapacktaschen bis hin zu Volkstanz und Angeboten zum Jahresschwerpunktthema „fair statt prekär“, in dem es um faire und prekäre Beschäftigungsverhältnisse ging.

Am Abend heizte die regionale Band „Chain“ den TeilnehmerInnen kräftig ein.

Bayerische Olympiade

Auch am Sonntag war keine Zeit für Langeweile. Turniere wie Menschenkicker und Volleyball dienten zum Aufwärmen. Zum Thema passend stand eine bayerische Olympiade – die Bayernchamp – im Mittelpunkt. Aufgaben wie Maßkrugstemmen, Baumstammweitwurf, Wettnageln, Gummistiefelweitwurf wurden gemeistert und die drei besten Teams am Bunten Abend mit Biergläsern, gefüllt mit Gummibären, geehrt.



FOTO: CAJ BAVARIEN

Gottesdienst zum „C“

Am Abend wurde gemeinsam mit dem Passauer CAJ-Diözesankaplan Franz Schollerer der Pfingst-Gottesdienst gefeiert. Neben einem Evangeliumsspiel zum Thema „C“ in der CAJ, bei dem einE VertreterIn aus jeder Diözese in diözesantypischer Zunge sprach, wurde der heilige Prekarius/ die heilige Prekaria enthüllt und „geweiht“. Dieser künstliche Heilige soll in der CAJ als Symbol und Schutzpatron für all diejenigen stehen, die in prekären Beschäftigungsverhältnissen wie Leiharbeit, 400-Euro-Job, Praktika o.ä. stehen und wird im nächsten Jahr an die bayerischen Diözesanverbände und Interessierte ausgeliehen.

Bunt war der Abend

Viele Ideen und Beiträge der TeilnehmerInnen machten den Bunten Abend zu einem echten Erlebnis: Aufführungen aus den Workshops – wie Volkstanz und Improtheater – fanden hier neben dem eigens komponierten

Lagersong und Herzblatt ihren Platz. Der krönende Abschluss war ein riesiges Dankeschön der Landesleitung in Form einer Torte an alle, die geholfen haben, dass das Bayerncamp Wirklichkeit wurde.

Alles hat ein Ende

Schweren Herzens und schon auch mit einigen Tränen endete das Bayerncamp. Glückliche TeilnehmerInnen machten sich nach dem Abbau der riesigen Zeltstadt auf in ihre Heimatdiözesen von Augsburg bis Würzburg. Bei der Reflexion wurde die Frage „Kommt ihr nächstes Jahr zum Bayerncamp nach Augsburg“ zu 100% mit Ja und einem tobenden Applaus beantwortet.

CORINNA REINER
CAJ-LANDESSEKRETÄRIN

Prekaria und Prekarius erobern Bayern

Die virtuellen CAJ-Heiligen stehen für Solidarität mit prekär beschäftigten Jugendlichen

FOTO: CAJ BAYERN



V.l.: Corinna Reiner (Landessekretärin), Erwin Helmer (Landesdiakon), Elisabeth Fröba (Landesleiterin), Karin Weber (Landessekretärin), Joachim Franz (Landesleiter)

➔ Mit der Kampagne „fair statt prekär“ thematisiert die CAJ Bayern die gravierende soziale Lage von Jugendlichen, die vielfach nicht mehr in unbefristete und abgesicherte Arbeit übernommen werden.

Die CAJ-Landesleiterin Elisabeth Fröba erwartet sich von der Kampagne „eine breite Bewusstseinsbildung darüber, dass ungesicherte, prekäre Arbeit dermaßen unter jungen Arbeitnehmern um sich greift, dass die Politik gegensteuern muss. Wir können das Schicksal der jungen Menschen und der jungen Familien nicht dem freien Markt überlassen, denn dann sind sie verlassen. Jugendliche haben ein Recht auf einen menschenwürdigen Zukunft.“

Der Geistliche Leiter der CAJ, Diakon Erwin Helmer: „Wir sind stolz auf unseren neuen virtuellen Heiligen; er heißt Prekarius und Prekaria und vertritt beide Geschlechter. Natürlich beten wir nicht zu ihm, aber wir sehen in ihm ein Zeichen der Solidarität mit den prekär beschäftigten Jugendlichen, die dringend unsere Aufmerksamkeit brauchen.“

Höhepunkt der mehrjährigen Kampagne der CAJ soll eine bayernweite sozialpolitische Wallfahrt am Gedenktag des Heiligen Prekarius/a sein. Und zwar am „unsichersten Tag“ des Jahres 2012 – am 29. Februar!

**Eine Vision für gute und faire,
für soziale und menschenwürdige Arbeit**

Bis dahin will die CAJ eine Reihe von Aktionen durchführen. Sie organisiert Interviews mit betroffenen Jugendlichen, plant die Erstellung einer Broschüre mit knallharten Fakten aus der Arbeitswelt Jugendlicher, gestaltet Andachten und Gottesdienste mit den Heiligen Prekarius/a und beteiligt sich an öffentlichen Aktionen für gesicherte und faire Arbeit. Am Ende der Kampagne soll die „Vision für gute und faire, für soziale und menschenwürdige Arbeit“, so wie sie die CAJ und ihre Jugendlichen verstehen, formuliert werden.

ERWIN HELMER
GEISTLICHER LEITER DER CAJ BAYERN

„Wer Mut zeigt, macht Mut“ Kolpingjugend zivil couragiert!

➔ Die Kolpingjugend in den bayerischen Diözesen engagieren sich im Bereich Zivilcourage. Nicht erst mit dem schrecklichen Ereignis am Münchner S-Bahnhof Solln nimmt sich die Kolpingjugend des Themas Zivilcourage immer wieder an.

Mit den eigenen Führungskräften Strategien gegen Gewalt und Mobbing entwickeln

Im Diözesanverband Regensburg war dieses Thema bereits Anfang diesen Jahres Anstoß, mit den eigenen Füh-

rungskräften Strategien zu entwickeln, was Einzelne, oder Gruppen wie die Kolpingjugend, gegen eine solche Entwicklung unternehmen können. Es wurde deutlich, dass bei Gewalttaten Opfer, Täter und oft auch Zuschauer zu unterscheiden sind. Der Zuschauer, der nicht eingreift wird so zum Mittäter, und die Jugendlichen waren sich einig: Wegschauen bringt nichts! Aktiv gegen Gewalt und Mobbing für mehr Zivilcourage war das Fazit dieser Schulung.

Auch der Diözesanverband Augsburg hat in seinem Programm einen

buchbaren Seminaranteil zum Thema Zivilcourage, der Fragen wie „Soll ich mich jetzt einmischen oder raushalten?“ „Soll ich diese Situation aushalten und lieber nichts sagen, nicht handeln... oder doch?“ beantwortet und Hilfestellung für die Art und Weise des Eingreifens bietet.

Bei Großveranstaltungen der Kolpingjugend ist Zivilcourage ebenfalls immer ein wichtiges Thema – getreu der Losung Adolph Kolpings „Wer Mut zeigt, macht Mut“.

STEFANIE GRILL
KOLPINGJUGEND BAYERN

Werdenfels, die Zweite Landeskonferenz der JGCL- und KSJ

➔ Genau eine Woche nach der BDKJ-Landesversammlung konnte man wieder Konferenzluft atmen im Haus Werdenfels bei Regensburg. Die Diözesanverbände von J-GCL und KSJ in Bayern trafen sich mit 40 Delegierten zur jährlichen Landeskonferenz. Höhepunkt war die Abschlusspräsentation des Projekts „Feedbackkultur an Schulen“ in Kooperation mit dem St. Michaels-Gymnasium in Metten (Diözese Regensburg). Anschließend diskutierten Josef Zellmeier (CSU), Heinz-Peter Meidinger (Deutscher Philologenverband und Schulleiter in Deggen-dorf), Valentin Maier (KSJ) und Lisa Kilger (J-GCL Metten) über die Möglichkeiten, Chancen und Grenzen von mehr Feedback zwischen SchülerInnen und LehrerInnen. Die

Ergebnisse der Diskussion flossen in den Beschluss der Konferenz ein, sich weiterhin für mehr Feedbackkultur stark zu machen. Hauptforderung ist ein bayernweites Modellprojekt, um Feedbackkultur und dazugehörige Instrumente für alle Schularten (und ab der ersten Klasse) zu erproben und weiterzuentwickeln.

In einem weiteren Beschluss fordert die Landeskonferenz zudem eine spürbar bessere finanzielle Ausstattung für die Kooperation von Jugendverbänden und Schulen sowie verlässliche Zeiten für Jugendarbeit. Dazu Landesleiter Christoph Streit: „Seit JAMBUS haben sich Jugendverbände und Schulen auf einen Weg zu mehr Kooperation gemacht. Die Staatsregierung muss nun endlich größere Ressourcen schaffen, damit



die Jugendverbände den deutlich vermehrten Anfragen der Schulen auch mit Angeboten antworten können.“

Bei den Wahlen zur Landesleitung gab es eine Wiederwahl und eine Nachbesetzung. In seine zweite Amtszeit geht Sebastian Emminger (KSJ Würzburg-Bamberg), neu zum Team stößt Susanne Seidenspinner aus der J-GCL Augsburg. Vakant bleiben musste mangels Kandidaten das Amt des Landespräses.

STEFAN REISER | LANDESSEKRETÄR
DER SCHÜLERINNENVERBÄNDE

KLJB Bayern fordert und lebt Klimaschutz

➔ Anlässlich der bayerischen Klimawoche im Juli blickt die KLJB Bayern auf ein langjähriges Engagement zurück: In Bildungsveranstaltungen für ihre Mitglieder, Appellen an Politik und Kirche, Diskussionsrunden mit PolitikerInnen und konkreten Maßnahmen im Umfeld ihrer eigenen Arbeit leistet der katholische Jugendverband seinen Beitrag zum Klimaschutz.

„Klimawoche ist für uns jede Woche – und das schon seit Jahren“, erklärt Landesgeschäftsführer Martin Wagner. So befasste sich die KLJB Bayern schon 2002 im Projekt eternergy mit regenerativer Energiegewinnung und wurde Anteilseignerin einer Windkraftanlage im Allgäu.

In einem Positionspapier, das die rund 90 Delegierten der Landesversammlung 2008 anlässlich der Landtagswahl verabschiedet hatten, werden an die Politik unter anderem folgende Forderungen gestellt:

- ➔ *Energieversorgung: Bis 2020 Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien auf 25 %, mit unterschiedlichen Sektorzielen für Strom, Wärme und Kraftstoffe*
- ➔ *Mobilität: Tempolimit von 130 km/h auf Autobahnen*
- ➔ *Energieeinsparung: keine Genehmigung von Neubaugebieten ohne Kraft-Wärme-Kopplung zur dezentralen Strom- und Wärmeversorgung*

In den vergangenen Monaten hat der Landesvorstand der KLJB Bayern Gespräche mit FachpolitikerInnen aller fünf Landtagsfraktionen geführt. Dabei wurde intensiv über die politischen Forderungen diskutiert.

Kirche als Marktmacht

Auch an die katholische Kirche in Bayern stellt die KLJB Forderungen; diese ist Mitglied der bayerischen Klima-Allianz und sollte nach Meinung des katholischen Jugendverbandes „durch öffentliche Positionierung für den Klimaschutz eine sehr wichtige bewusstseinsbildende Aufgaben und Vorbildfunktionen übernehmen, sie verfügt außerdem als Großverbraucherin über Marktmacht.“

Forderungen aus dem Ende 2007 verabschiedeten Beschluss „Kirche und Klimawandel“ sind beispielsweise:

- ➔ *Förderung von Projekten zur Umstellung auf erneuerbare Energien (z.B. Photovoltaikanlagen, Hackschnitzelheizungen) und zur Energieeinsparung in allen kirchlichen Im-*

mobilien (Kirchen, Pfarrhäuser, Pfarrheime, Verwaltungen, Bildungseinrichtungen, ...) durch finanzielle Bezuschussung und qualifizierte Beratung

- ➔ *Verwendung von saisonalen, regionalen, fair gehandelten und wenn möglich biologisch erzeugten Lebensmitteln in allen kirchlichen Einrichtungen und bei kirchlichen Veranstaltungen*
- ➔ *Ausstattung kirchlicher Fuhrparks mit Fahrzeugen mit sparsamen und klimafreundlichen Antriebstechniken. Kraftstoffe sollen CO₂-neutral sein.*

(Beschlüsse unter www.kljb-bayern.de im Bereich Service/Beschlüsse)

Auf Dich kommt es an!

Die KLJB Bayern setzt auch selbst Zeichen in Sachen Klimaschutz: Sie ließ im vergangenen Jahr eine thermische Solaranlage und eine Photovoltaikanlage auf dem Dach der Landesstelle in München installieren; als nächstes wird mit der Wärmedämmung der Außenwände im Altbau begonnen. Außerdem ist die KLJB Bayern Mitglied in einem Car-Sharing-Verband und prämiert regelmäßig die ökologischste Anreise ihrer Delegierten zu Gremien.

ULRIKE SUTTNER

ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB BAYERN

Internetsuchmaschine rettet den Regenwald

Wer im Internet recherchiert und dabei auf die „grüne Suchmaschine“ www.forestle.org zurückgreift, kann Gutes tun und mit jeder Suche 0,1 m² Regenwald retten.

Bisher konnten auf diese Weg 849.460,1 m² Regenwald unter Schutz gestellt werden!

Also, ab sofort wird nur noch über www.forestle.org recherchiert!



FOTO: BDKJ BAMBERG

PolitikerInnen auf den Zahn gefühlt „Nachgefragt“ - Jugendpolitische Talkrunde in Bamberg zur Bundestagswahl

➔ „Politische Arbeit im Interesse von Kindern und Jugendlichen gehört als fester Bestandteil zum Profil kirchlicher Jugendverbandsarbeit“, so BDKJ-Diözesanvorsitzender Björn Scharf zu Beginn der jugendpolitischen Talkrunde zur diesjährigen Bundestagswahl. Unter dem Motto „Nachgefragt!“ hatten BDKJ und KJG in den Jugendkulturtreff „ImmerHin“ nach Bamberg eingeladen. Über 50 Jugendliche waren der Einladung gefolgt. Ziel war es, PolitikerInnen aus den im Bundestag vertretenen Parteien mit den politischen Forderungen der katholischen Jugendverbände zu konfrontieren und den jungen WählerInnen die Chance zu geben, direkt mit den KandidatInnen ins Gespräch zu kommen.

Der diskussionsfreudigen Runde stellen sich: Alexander Hummel (CSU), Andreas Schwarz (SPD), Lisa Badum (Grüne), Sebastian Körber (FDP) und Heinrich Schwimmbeck (Die Linke). Das Programm folgte einer straffen Regie, kompetent und humorig moderiert durch Florian Dumpert (BDKJ) und Ela Siedler (KJG). Zunächst formulierten die Jugendverbände ihre Forderungen. Mit Daumen nach oben oder nach unten konnten die ParteienvertreterInnen zeigen, ob sie die Forderungen unterstützen oder nicht. Anschließend hatte jeder von ihnen eine Minute Zeit, die Entscheidung zu begründen, bevor sie sich unter das Wahlvolk mischen und sich den kritischen Fragen des Publikums im persönlichen Gespräch stellen mussten.

Für die Rechte von Kindern setzt sich besonders die KJG ein. Sie forderte eine Änderung des Schulsystems, mehr Mitbestimmung der SchülerInnen und keine frühzeitige Selektion nach der vierten Klasse.

Wahlprogramme und Positionen hinterfragen

Es zeigte sich, dass die jungen WählerInnen besonders die Vertreter von CSU und FDP wegen deren teilweise fragwürdigen, aber auch überraschenden Positionen mit Fragen belagerten.

So auch zu den Forderungen des BDKJ nach einladenden Konzepten zur Integration von Migranten, statt Zwang und sozialer Ausgrenzung –

Daumen hoch. Der Sonntag müsse als staatlich geschützter, arbeitsfreier Tag erhalten bleiben – Daumen hoch. Und es müsse ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle Bürger geben – von SPD, Grünen und der Linken gab's einen klaren Daumen nach oben. Und FDP und CSU? Auch Sebastian Körber und Alexander Hummel stimmten zu. Doch in den anschließenden Gesprächen musste zumindest Körber von der FDP einräumen, dass das von seiner Partei gewünschte „liberale Bürgergeld“ eigentlich kein bedingungsloses Grundeinkommen ist, sondern eine Pauschale, in der bestehende Sozialleistungen zusammengeführt werden. Manchmal lohnt es sich, die Programme und Begriffe genau zu hinterfragen.

Große Unterschiede in der Umweltpolitik

Gleiches galt für die Forderungen der CAJ: Ein Recht auf Ausbildung, besondere Förderung für Jugendliche ohne Schulabschluss und ein kostenfreies Bildungssystem ohne soziale Handycaps. Für CSU und FDP, die alle Forderungen voll und ganz unterstützten, scheint das Bildungssystem mit dem Schulabschluss aufzuhören. Denn während sich Andreas Schwarz von der SPD gegen Kosten für die Ausbildung von der Krippe bis zur Uni aussprach, hielten Hummel und Körber Studiengebühren für gerechtfertigt. Sowohl die Grünen als auch die Linke lehnen die Bildungsgebühren ab.

Die größten Unterschiede zwischen den Parteien wurden bei den Forderungen der KLJB zur Umweltpolitik deutlich. Nur Grüne und Linke waren für ein Tempolimit von 120 auf deutschen Autobahnen. Nicht unterstützt wird der Atomausstieg von CSU und FDP, ebenso will die FDP die Verbreitung der Gentechnik nicht verhindern.

VOLKER POERSCHKE
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Parteienvertreter „höllisch gegrillt“ Schaulaufen der Bundestagskandidaten beim BDKJ Würzburg



FOTO: BDKJ WÜRZBURG

Die Luftballons zeigen es an: Die Politikerinnen und Politiker der verschiedenen Parteien haben sich unter die Jugendlichen gemischt.

➔ Ganz versessen waren Unterfrankens PolitikerInnen darauf, sich von jungen Menschen beim „Höllischen Grillen“ im Juli befragen zu lassen. Es kamen mehr als doppelt so viele ParteivertreterInnen wie angekündigt ins Kilianeum-Haus der Jugend, darunter auch Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner (SPD). Sie verzehrten nicht nur Würstchen und Steaks, sondern stellten sich den politischen Forderungen der Jugendlichen. Veranstalter des Abends waren BDKJ und Bezirksjugendring Unterfranken.

Aufruf zum Boykott von Coca-Cola
Zahlreiche Informationsstände hatten die verschiedenen Jugendverbände im Innenhof des katholischen Jugendhau-



FOTO: BDKJ WÜRZBURG

Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner (SPD) mit Tilo Hemmert (BezJR Unterfranken) entzündet ein Feuerwerk für die Jugend. Rechts Matthias Zöller, Geistlicher Leiter des BDKJ Würzburg

ses aufgebaut. Das Stadtjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) forderte, das Wahlalter abzusenken und so Kindern und Jugendlichen mehr Mitspracherecht in der Gesellschaft einzuräumen. Die KLJB machte auf die ethischen Probleme des Konsums aufmerksam und setzte sich für fairen Handel ein. Gegen die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in Coca-Cola-Fabriken der Entwicklungsländer beehrte die CAJ auf und rief zum Boykott der Limonade auf.

Begrenzung der Redezeit führt zu interessanten Ergebnissen

Um langatmige politische Phrasen zu verhindern, habe man bewusst auf eine Podiumsdiskussion verzichtet, sagte Moderator Matthias Zöller (BDKJ). Stattdessen sollten die PolitikerInnen mit etwa 70 anwesenden Jugendlichen selbst ins Gespräch kommen. Erst da-

nach durften sie ein politisches Statement abgeben, doch die Redezeit war auf die Brenndauer einer Wunderkerze begrenzt.

Diese kurze Redezeit führte zu kurzweiligen Ergebnissen. So versuchte Klaus Ernst (Die Linke) in einer Schnellsprechvorführung die gesamten jugendpolitischen Forderungen seiner Partei unterzubringen. Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner und Bernd Rützel (beide SPD) nutzten die Zeit zu flammenden Aufrufen für die Demokratie und rieten, sich vor der Wahl die Programme der Parteien ganz genau anzusehen. Landtagsabgeordneter Paul Lehrieder (CSU) startete eine Charme-Offensive in Richtung der Grünen und forderte Verteilungsgerechtigkeit, fairen Handel und den Ausbau regenerativer Energien.

Grünen-Stadtrat Patrick Friedl dagegen meinte kurz und bündig, dass

die Forderungen der Jugendlichen sowieso alle auch Forderungen der Grünen seien. Ganz bescheiden gab sich hingegen Dr. Helmut Kaltenhauser. Er habe viel gelernt an diesem Abend, sagte der FDP-Vertreter. Jugendliche seien gar nicht so desinteressiert, wie es immer heiße. Er wolle den begonnenen Dialog jedenfalls fortsetzen: „Kommen Sie einfach zu mir, ich höre Ihnen zu!“

POW

Internationale Jugendbegegnung Dachau - ein großer Erfolg!

➔ Junge Menschen aus aller Welt kamen Anfang August zur 27. Internationalen Jugendbegegnung Dachau (IJB) zusammen. Im Jugendgästehaus in Dachau setzten sich rund 150 TeilnehmerInnen und Verantwortliche zwei Wochen lang mit zeitgeschichtlichen und aktuellen Themen auseinander. Besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war das „Internationale Fest der Begegnung“ im Jugendgästehaus.

Besonderer Schwerpunkt war wie in den Jahren zuvor die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands und das Konzentrationslager Dachau. Es gab Workshops zu Themen wie „Erinnern: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“, „Das Außenlager Kaufering“, „Sowjetische Häftlinge im KZ Dachau“ und die Rolle der „Geistlichen im Konzentrationslager Dachau“.

In einem „Zeitzeugencafé“ hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, mit Überlebenden des Konzentrationslagers ins Gespräch zu kommen. „Dem BDKJ München und Freising ist es ein großes Anliegen, interkulturellen Dialog zwischen Jugendlichen zu fördern“, betonte die Diöze-

sanvorsitzende Gerlinde Berger. „Nur wer mit anderen in Austausch tritt und sein Gegenüber bewusst wahrnimmt, kann Toleranz lernen und Verantwortung für sich und andere übernehmen.“ Gerade den Begriff Verantwortung könnten Jugendliche auf der IJB durch die Beschäftigung mit der Vergangenheit reflektieren und aufarbeiten, um damit hoffnungsvolle Perspektiven für die Zukunft zu erarbeiten. Seit 1983 nehmen unter dem Motto „Erinnern – Begegnen – Verstehen – Zukunft gestalten“ an der jährlich stattfindenden Internationalen Jugendbegegnung Dachau rund 200 junge Menschen von 16 bis 26 Jahren aus mehr als 20 Ländern teil. Die IJB wird veranstaltet von Aktion Sühnezeichen e.V., der Evangelischen Jugend München, dem Förderverein für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau e.V., der DGB-Jugend München, dem Kreisjugendring Dachau und dem BDKJ München und Freising.

TOBIAS UTTERS
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT



Senegalesische Landjugendliche auf dem Oktoberfest von Wiesnchefin Weishäupl empfangen



ALLE FOTOS: KLJB BAYERN



Internationale Freundschaften: Delphine Coly, Ruth Weisenberger und Eugenie Faye

Wiesnchefin Dr. Gabriele Weishäupl (Mitte) freut sich über den Besuch der Landjugendlichen aus dem Senegal und ihren Freunden aus der KLJB Bayern. V.l.: Ruth Weisenberger, Helene Brem (KLJB-Landesvorsitzende), Mélanie Faye (Präsidentin der UJRCS), Lisa John, Abbé Thomas, Marlene Niederschweiberer, Dr. Gabriele Weishäupl, Delphine Coly, Anton Meyer, Parfait Ciss, Anna Reintke, Eugenie Faye und Pierre Gning.



Parfait Ciss hat sich schon mit der bayerischen Lebensart angefreundet...

➔ Sechs Mitglieder der Senegalesischen Landjugendbewegung UJRCS waren drei Wochen zu Besuch bei ihrer Partnerorganisation, der KLJB Bayern. An ihrem letzten Tag in Bayern besuchten sie das Münchner Oktoberfest, wo sie Wiesnchefin Gabriele Weishäupl persönlich begrüßte und zu einer Fahrt mit dem Riesenrad einlud.

In bayerischer und senegalesischer Tracht schlenderten die TeilnehmerInnen des Workcamps am 21. September über die Wiesn: sechs Landjugendliche aus dem Senegal und KLJB'ler aus Bayern. Tourismuschefin Dr. Gabriele Weishäupl hieß alle herzlich willkommen und wünschte den Gästen aus Westafrika viel Vergnügen. Diese staunten über die Fahrgeschäfte, die riesigen Bierzel-

te und die massigen Brauereipferde. Gut, dass sie schon knapp drei Wochen in Bayern verbracht hatten – das milderte den Kulturschock: Nach ihrer Ankunft am 1. September lernten sie die deutschen TeilnehmerInnen des Workcamps kennen, danach lebten sie eine Woche auf bayerischen Bauernhöfen. Am Ende der Begegnung führten die VertreterInnen der beiden Organisationen Gespräche über die Zukunft ihrer Partnerschaft: Die Partnerschaft der KLJB Bayern mit der UJRCS (Union de la Jeunesse Rurale Catholique du Sénégal) besteht seit 50 Jahren und wird durch regelmäßige Treffen in Bayern und im Senegal gepflegt.

ULRIKE SUTTNER
REFERENTIN FÜR GRUNDSATZ- UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER KLJB



Ich zeig dir mein Land! Lisa John mit Eugenie Faye. Dahinter Delphine Coly und Marlene Niederschweiberer

Kein Kind darf arm sein Kinder- und Jugendarmut: BDKJ fordert gerechte Lebensbedingungen



FOTO: BDKJ-BUNDESTELLE

BDKJ-Bundesvorsitzende
Ursula Fehling

➔ Der BDKJ-Bundesverband fordert die Parteien auf, sich endlich mit Kinder- und Jugendarmut zu beschäftigen. „Der Zustand in Deutschland ist nach wie vor skandalös“, so BDKJ-Bundesvorsitzende Ursula Fehling in Berlin. „Die jüngste OECD-Studie zeigt, dass die bisherigen Maßnahmen die Entwicklung nicht stoppen. Wir brauchen Gesamtlösungen.“

Jedes sechste Kind ist arm

Nach der aktuellen Studie lebt jedes sechste Kind in relativer Armut. Vor allem benachteiligte Kinder sollten laut Studie mehr gefördert werden. Bereits der letzte Armutsbericht der Bundesregierung spricht von 1,9 Millionen Kindern und Jugendlichen, die auf staatliche finanzielle Unterstützung angewiesen sind. „Es

geht nicht nur um die Höhe der staatlichen Leistungen, sondern um deren gerechte Verteilung“, resümiert Fehling. „Denn hunderttausende Kinder bleiben hinter den Lebensbedingungen zurück, die in Deutschland als normal gelten. Sie werden konsequent von der Teilhabe ausgeschlossen. Wenn das kein drängendes Problem ist, welches dann?“, so Fehling.

Neben einer angemessenen finanziellen Ausstattung fordern die katholischen Jugendverbände beitragsfreie Kindergartenplätze, eine kostenfreie Erstausbildung und die Einführung eines Grundeinkommens für alle BürgerInnen von Geburt an. „Damit wären Kinder und Jugendliche unabhängiger vom sozialen Status ihrer Eltern“, so Fehling. „Nur mit konsequenten und weitreichenden Veränderungen ist Armut von Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen.“

MICHAEL KREUZFELDER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT

Jugend leidet unter Krise – fatale Entwicklung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt

➔ Die Wirtschaftskrise trifft junge Menschen hart. „Vor allem die Jugend leidet darunter. Junge Menschen gehören in Arbeit und Ausbildung, nicht aufs Abstellgleis.“ so die Bundesvorsitzende des BDKJ, Ursula Fehling, zu den aktuellen Arbeitslosenzahlen und dem bevorstehenden Ausbildungsstart.

Die Fakten: Während die Gesamt-Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahresmonat um 7,9 Prozent stieg,

waren bei den unter 25-Jährigen 18,3 Prozent mehr arbeitslos gemeldet, als im Juli 2008. Damit sind Jugendliche die Gruppe mit der höchsten Steigerungsrate. „Da junge Menschen viel in Befristung und Zeitarbeit beschäftigt sind, trifft es sie als erste“, erläutert Fehling. Besonders betroffen seien benachteiligte junge Menschen.

Kritisch bewertet der BDKJ auch die Ausbildungssituation. „Wir gratulieren allen, die eine Ausbildung an-

fangen können. Leider sind es wieder zu wenige“, so Fehling. Zwar gibt es weniger Bewerbungen, gleichzeitig gehen aber auch die Plätze zurück. Gegenüber Juni 2008 haben 22.000 junge Menschen weniger einen Ausbildungsplatz gefunden. „Damit haben Politik und Wirtschaft die historische Chance verpasst, AltbewerberInnen einzustellen und für ein besseres und ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen zu sorgen“, so

Fehling. „Der Ausbildungspakt greift nicht mehr. Wir brauchen das Recht auf Ausbildung für alle junge Menschen.“ Die Schaffung ausreichender Ausbildungsplätze sei ein zentraler Punkt, an dem sich Politik messen lassen müsse. Denn Ausbildung und Arbeit seien wichtige Voraussetzungen für Teilhabe an Gesellschaft. Feh-

ling: „Deswegen brauchen nicht nur ein paar, sondern alle Jugendlichen eine qualifizierte Ausbildung oder Arbeit.“ Darauf müsse Politik im Wahlkampf Antworten geben.

MICHAEL KREUZFELDER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT



FOTO: BDKJ-BUNDESSTELLE

BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler

Behörde, nimm die faire Möhre! Öffentliche Hand soll Aufträge nach ökologischen, regionalen und fairen Kriterien verteilen.

➔ Der BDKJ ruft Behörden und Politik zu einer verantwortungsbewussten Einkaufsstrategie auf. „Viel zu selten wird in der öffentlichen Beschaffung nach den menschen- und umweltrechtlichen Herstellungsbedingungen gefragt. Die öffentliche Hand hat eine große Marktmacht und muss deshalb mit gutem Beispiel vorangehen“, so BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler. Das Volumen aller öffentlichen Aufträge schätzt der Städte- und Gemeindebund auf rund 360 Milliarden Euro pro Jahr.

Neues Vergaberecht ist notwendig

Dabei würden Unternehmen zu Aufträgen aus öffentlichen Kasen kommen, die bei sich oder Zulieferern Verletzungen von Men-

schon- und Arbeitsrechten dulden, den Klimaschutz missachten oder Dumpinglöhne zahlen. Ob Bekleidung, Lebensmittel oder Dienstleistungen für Polizei, Krankenhäuser oder Kindergärten: „Wir setzen uns dafür ein, dass die aus öffentlichen Mitteln subventionierte Ausbeutung von Mensch und Umwelt aufhört“, so Tänzler. Deshalb fordert er: „Soziale und ökologische Kriterien und deren Kontrolle müssen verpflichtend und langfristig im deutschen Vergaberecht festgeschrieben werden.“ Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern sind diese in Deutschland lediglich als „Kann-Vorschrift“ formuliert.

Dabei gibt es gute Beispiele: Mittlerweile haben über 70 deutsche Kommunen beschlossen, keine in Kinderarbeit hergestellte Produkte mehr zu kaufen. „Die neue Bundes-

regierung muss Rahmenbedingungen für die Umsetzung sozialer und ökologischer Kriterien schaffen“, so Tänzler.

Die katholischen Jugendverbände sind Mitinitiatoren des Fairen Handels in Deutschland, Mitglied der „Klima-Allianz“ und der „Kampagne für Saubere Kleidung“. Weil sich die „Coca-Cola-Company“ aus Sicht des BDKJ nicht genügend für den Schutz von Mitarbeitenden und Umwelt einsetzt, boykottiert er seit zwei Jahren deren Produkte.

MICHAEL KREUZFELDER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT

Auf der Seite www.wahlheld.de und www.wahlheldin.de gibt es weitere Infos zu kritischem Konsum und Klimapolitik

Deutschland mit anderen Augen Neuerscheinung



➔ Pünktlich zum 60-jährigen Jubiläum Deutschlands erscheint das Buch „Deutschland mit anderen Augen“. Es enthält zwanzig Porträts von Menschen mit Migrationshintergrund, die aus - oftmals exotisch anmutenden - Ländern wie dem Senegal, Nepal, China, Bolivien und Russland stammen.

„Deutschland mit anderen Augen“ macht sich auf die Suche nach „deutschen Identitäten“ und fragt nach, was Deutschland heute im Vergleich mit und im Kontext anderer Länder und Kulturen ist. In persönlichen Erfahrungsberichten erzählen die Menschen davon, wie und warum sie ihr Heimatland verlassen haben, welche Vorstellungen von Deutschland sie dabei hatten und wie sie sich in ihrer neuen Heimat Deutschland etabliert und integriert haben.

Die Perspektiven der Portraitierten auf Deutschland sind unterschiedlich und zum Teil widersprüchlich. Es werden Bilder von Deutschland und seiner Gesellschaft konstruiert und im nächsten Moment wieder dekonstruiert. „Deutschland mit anderen Augen“ erzeugt Perspektivenwechsel und lädt die LeserInnen zu einer Standortbestimmung im multikulturellen Kontext ein.

Ulrike Bartels, Daniela Ristau, Claudia Heib | Deutschland mit anderen Augen Erfahrungsberichte von Menschen mit Migrationshintergrund | Horlemann-Verlag, 14,90,-€ . | ISBN-10: 3895022764 ISBN-13: 978-3895022760 Erhältlich im Buchhandel

Nordlicht Stipendium 2010

➔ Stiftung Nordlicht vergibt für 2010 Stipendien für einen Work and Travel Aufenthalt, Auslandspraktika und Schüleraustauschprogramme im Wert von über 10.000 Euro

Alle Jugendlichen, Schulklassen und junge Erwachsene, die gerne ein Auslandsprogramm absolvieren möchten, damit verbundene Kosten aber nicht aus eigener Kraft aufbringen, können sich für das Nordlicht Stipendium zu bewerben.

Entscheidend für die Vergabe eines Stipendienplatzes ist vor allem das soziale Engagement der jungen Menschen. Dazu zählen insbesondere Aktivitäten zur Förderung der inter-

nationalen Verständigung, aber auch beispielsweise die Mitarbeit in einer Gemeinde, an einer Schülerzeitung, im Alten- oder Behindertenheim oder aktive Nachbarschaftshilfe.

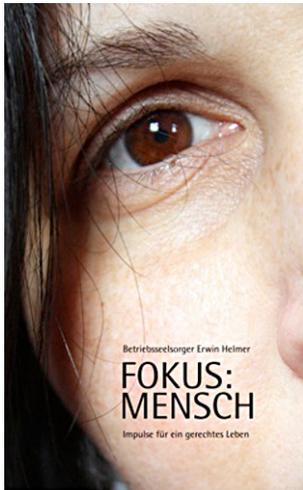
Bist du für andere da – dann ist das Nordlicht Stipendium auch für dich da!

Als Belohnung locken verschiedene Programme, die frei zur Auswahl stehen: Voll- und Teilstipendien für diverse Schüleraustauschprogramme in viele Länder weltweit, das DKB Stipendium für einen Work and Travel Aufenthalt inklusive Flug nach Australien und ein Stipendium für

das Schulprojekt „Class United“. Für dieses können sich Schulklassen bewerben, die vorhaben, ein soziales Projekt durchzuführen – als Gegenleistung dürfen mehrere Schüler an einem Schülerpraktikum in England teilnehmen - Flug, Kost und Logis werden natürlich übernommen.

Bewerben können sich junge Menschen im Alter von 12 – 29 Jahren. Erfahrungsberichte ehemaliger und aktueller Stipendiaten, nähere Beschreibungen zu den Voraussetzungen sowie die Bewerbungsunterlagen als Download finden sich im Internet unter www.nordlicht-stipendium.de. Bewerbungsschluss ist der 30. November 2009.

Fokus: MENSCH Impulse für ein gerechtes Leben | von Betriebsseelsorger Erwin Helmer



➔ Fokus MENSCH - das ist nicht nur ein Titel, das ist Programm, Lebensprogramm. Denn alles gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben hat allein diesem großen Ziel zu dienen, den Menschen immer im Fokus zu haben.

Im Wirtschaftsleben dominiert ein anderes Programm. Menschen werden auf Arbeit hin „programmiert“, auf „Kennzahlen“ und „Kostenfaktoren“ reduziert, im „Shareholder value“ gemessen. Der Mensch, jeder einzelne, aber ist unendlich viel mehr, hat göttliche Würde.

Erwin Helmer legt den Fokus auf den Menschen, der ganz bewusst Ver-

antwortung übernimmt. Grundlage ist das „Kompendium der Soziallehre der Kirche“, von Papst Johannes Paul II persönlich in Auftrag gegeben. Das Buch enthält Beispiele zum Handeln, Anregungen für Querdenker und viele kreative Vorschläge. Damit wir vorankommen auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Liebe.

*Herausgeber: KAB Deutschland e.V.
152 Seiten | Erscheinungsjahr 2009
ISBN 978-3-927494-48-0
Zu beziehen über Ketteler Verlag
kontakt@ketteler-verlag.de
www.ketteler-verlag.de*

NEWS UND PERSONEN



Die im Amt bestätigte Kristina Bopp (Diözesanvorsitzende) und Matthias Zöller (Geistlicher Leiter) stehen geschlossen hinter den neuen Diözesanvorsitzenden (von links) Manuel Koch und Simon Müller-Pein.

Neuer Vorstand in Würzburg

➔ Gespannt erwarteten die Delegierten und zahlreichen Gäste die Vorstandswahlen des BDKJ Würzburg. Für die vakante Position des hauptamtlichen Diözesanvorsitzenden hatten sich zwei Kandidaten beworben: Felix Schultheis von der GCL-MF und Manuel Koch (verbandlos). Nach ausführlicher Vorstellung und Befragung der Bewerber konnte sich Manuel Koch eindeutig gegen seinen Konkurrenten durchsetzen.

Weniger spannend, aber dafür umso deutlicher wurde Kristina Bopp in ihrem Amt als Diözesanvorsitzende bestätigt. Einstimmig wählte

die Versammlung die 27-jährige für weitere drei Jahre.

Als ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender wurde Simon Müller-Pein von der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) einstimmig gewählt, der damit den Posten von Jürgen Schwittek einnimmt, welcher das Amt nach nur einem Jahr aus beruflichen Gründen niederlegen musste.

Weiterhin vakant bleiben die zwei ehrenamtlichen Vorstandsposten für Frauen.

LUKAS HARTMANN
BDKJ-REFERENT

Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische
Jugendarbeit in Bayern e.V.
Landwehrstraße 68
80336 München
Tel.: 089/53 29 31-0
landesstelle@bdkj-bayern.de,
www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Diana Sturzenhecker

Redaktion:

Andrea Weißer, Heidi Czisch

Layout:

Heidi Czisch

Redaktionsschluss nächste
Ausgabe: 24. November 2009

bai erscheint viermal im Jahr,
Jahresabo: 10 Euro

Druck: Kreiter, Wolfratshausen
Gedruckt auf 100 % Recycling-
papier, chlorfrei gebleicht